

Aus dem Innerrhoden Ländchen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 52

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerungen und tatsächlich manch Etwas erobert, so kämpfen wir wieder miteinander durch unser Organ für die politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Lehrerstandes, für dessen religiöse Freiheit im vollsten Sinne und für die Neutralität der Schule. Fern sei es, daß der Reif der politischen Witterung Lehrerstand und Schule betäue oder gar schädige, Schule und Lehrerstand sollen von beruflichen Gesichtspunkten aus politisch unantastbares Gebiet sein; keine politische Partei sei Herr und Gebieter über Lehrerstand und Schule. Haus, Kirche und Staat teilen sich in die Rechte über die Schule, einigen sich in der Ausübung derselben, aber jeder politischen Partei als solcher gelte das Wort: Hand weg! In diesem Sinne frohe Weihnachten und allgemeines Wiedersehen von Lehrern und Geistlichen, Lehrschwestern und Lehrerinnen beim — neuen Abonnement.

Einriedeln, den 18. Dezember 1905.

E. l. Frei.

Aus dem Innerhodeser Ländchen.

(Korrespondenz von S. S.)

„Der Freund, der dir den Spiegel zeigt
Und auch den kleinsten Flecken nicht verschweigt,
Der ist dein Freund, so wenig er es scheint.“

Das goldene Wort des Volksmundes drängt sich mir unwillkürlich auf beim Studium des „Bericht über das Schulwesen im Kanton Appenzell J. Rh. betreffend die Schuljahre 1903/04 und 1904/05“ erstattet vom kantonalen Schulinspektor. Das Büchelchen hat erst unlängst, d. h. auf die letzte Grobtagssitzung hin die Presse verlassen, und schon tat man von hüten und drüben demselben viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. Beweis ist die verhältnismäßig starke Nachfrage von außen nach dem in erster Linie doch für die engern Marken bestimmten Werklein. Wir gehen jedoch nicht irre, wenn wir ihm nicht allein örtliches, sondern auch allgemeines Interesse beimessen. (Sehr richtig! Die Redaktion.) Wir haben anlässlich des Erscheinens des ersten vom Inspektor verfaßten Schulberichtes vor 2 Jahren auf Grund der wirklich packenden, individuellen Ausgestaltung desselben der freudigen Hoffnung Raum gegeben, es dürften Zeiten herantreten, da man auch außerhalb des Halbkantönleins J. Rh. mit Behagen den innerhodesischen Schulbericht zur Hand nehmen werde. Die Prophetie geht in Erfüllung. Der Schulinspektor ist nicht nur sich selbst und seiner Sache treu geblieben, ist nicht bloß der klare, offene und originelle Kopf von ebendem; jede Seite des Büchleins zeugt von einem nach Maßgabe der Amtsjahre geradezu überraschenden Verständnis der Materie, aber auch von immenser Arbeitskraft und einer nach allen Seiten hin sich frei bewegenden Gestaltungsgabe. Bisantes bietet drum der Bericht in bester Form. Schlag' auf, wo immer du willst, allüberall geistvolle Originalität, sympathische Kasse. Und wo zu einem Winke oder — was nicht selten ist — gar Hiebe ausgeholt wird, treffe er nun Behörden, Lehrer, Eltern

oder Schüler, da geschieht es mit schneidiger Kürze, doch mit einer Deutlichkeit, die keinen Zweifel aufkommen läßt. Der Berichterstatter ist Feind hübscher Worte und langatmiger Jeremiaden, womit man oft gegen eingerostete Uebel zu Felde ziehen will; er spricht deutsch mit seinen Leuten und läßt, damit die Sache eher sihe, bald eine Dosis köstlichen Humors, bald eine solche beißender Satyre mitfließen. Er scheut also nicht zurück vor dem „Wenn man zu g'rad ist, nehmen's die Leute krumm.“ Daß er dann und wann wegen seines schwarzen Rockes von gewissen Seiten „angefchnarcht“ wird, zwingt ihm folgendes Trostsprüchlein ab:

„Beschimpft man frechlich dich, bald von der Linken,
Bald von der Rechten, magst du nicht vergessen:
Der ein' muß täglich einen Schwarzen trinken,
Der and're täglich einen Schwarzen — fressen!“

Der innerrhodische Schulinspektor ist ein moderner Geistlicher. Er nimmt die Gegenwart, wie sie ist, und sucht, stramm auf dem Boden der alten Prinzipien stehend, ihren Schäden mit zeitgemäßen Waffen beizukommen. Ein Goldkorn im besten Sinne, ein eigentliches Bijou ist sein „Wort an Alle“. Da tritt er mit erquickendem Freimuth in einigen prägnanten Sätzen vor das ganze Volk hin, ihm ein großes, weites Arbeitsprogramm vor die Augen zeichnend. Dessen Quintessenz liegt in den drei Vorsätzen:

„Appenzeller, schütze deine Jugend!
Appenzeller, weite deinen Blick!
Appenzeller, leihe deine Kräfte!“

Jeder Freund der Schule wird seine helle Freude haben an der Gedankentiefe und dem Weitblick dieses Artikels.

Daß das frühere System der öffentlichen Censurierung der einzelnen Schulen und ihrer Lehrer vom Schulinspektor gleich anfangs aus naheliegenden Gründen fallen gelassen und nicht wieder aufgenommen wurde, liegt eigentlich auf der Hand. Niemand würde die alte Ordnung der Dinge herbeiwünschen. Ein besonderes, umfangreicheres Kapitel ist den „Rekrutenprüfungen“ gewidmet. Hier hat sich der Inspektor eine dankbare und zugleich undankbare Aufgabe gestellt. Er bringt, ungeachtet der nachgerade berühmt gewordenen Tatsache, daß Appenzell J. Rh. bei der Rangordnung der Kantone fast stets am Schwanz marschiert den Beweis, daß seit dem Jahre 1880 doch ein enormer Fortschritt zu konstatieren sei. Nach der Zusammenstellung von 1903 stehen 47 Bezirke hinter J. Rh., davon 10 auf gleicher Stufe, welche jedoch eine größere Zahl mit höherer Bildung stellen. Zur Veranschaulichung und Erhärtung seines Beweises führt der Inspektor eine ganze Reihe graphischer Tabellen vor, die in einem separaten Bändchen vereinigt sind. Darin setzt er Appenzell J. Rh. in Vergleich mit den beiden Bergkantonen Wallis und Uri, mit dem fortschrittlichen Bauernkanton Thurgau, mit dem Industriekanton Zürich und endlich mit dem Großstadtkanton Basel-Stadt. Fazit dieses Tabellenwerkes ist: J. Rh. ist seit dem Jahre 1880 fast beständig ganz enorm vorwärts marschiert und zwar teilweise (z. B. im Lesen und Rechnen) relativ am meisten. Die sehr interessanten und ermutigenden graphischen Tabellen allein legen Zeugnis dafür ab, mit welchem Bienenfleiß, mit welcher Energie und mit welchem praktischen Geschick der innerrhodische Schulinspektor seinem Posten vorsteht. Er selbst kommt zum Schlusse: „Das Kreuz erhöht! Einen salto mortale, der es plötzlich in andere Welt versetzt, wird bei Würdigung der Vergangenheit und Verhältnisse kein Vernünftiger verlangen.“ Das ist ein heilsam Pflasterlein auf manch verwundeten Kopf, aber auch eine wohlthätige Douche für mißliebige Heißsporne!

Gesunder frischer Wind weht auch durch die Kapitelchen: „Schulräte“

und „Methode und Vorbereitung“. Diese und andere Sachen sind so vorbildlich, daß sie allgemein zugänglich gemacht zu werden verdienen. (Vieles wird im Jahrgang 1906 in unserem Organe wörtlich abgedruckt, und das mit allen Grunde. Die Redaktion.) Gewisse Parteien gemähen uns wieder so sehr an den geistvollen Weltüberblicker von Kerns sel.

„Selbstlob duftet nicht lieblich“, sagt zwar ein altes Sprichwort. Allein das muß nun einmal festgenagelt sein: es regt sich was im Edenwalde, es geht vorwärts! Freilich, das Gute muß ja überall, besonders aber bei den Bergvölkern erkämpft werden. Liebe und Begeisterung zur Schule werden nicht mit dem Stahlzeuge der Verordnungen aus dem Steine geschlagen. Am allerwenigsten kann in den Prozeß des geistigen Volkslebens mit dem Polizeimittel allein ungestraft eingegriffen werden. Der Quell eines sich bewußten Volksgeistes, die klare, feste, innere Ueberzeugung muß zur Strömung kommen. Ist dieser geistige Frühling einmal erschienen, dann wohl der Schule und ihren Dienern. Drum ein herzlich „Glück auf!“ zu weiterer verdienstvoller Arbeit!

Burgerisches.

* Wir bringen es nur mehr zu einem Jahresbericht, seit der treueste Freund der einstigen „Grünen“, hochw. Seminardirektor Baumgartner sel., nicht mehr als liebevoller Mahner unter uns weilt.

In altgewohnter und von der Titl. Kantonsregierung vorgeschriebener, dafür aber auch von ihr honorierter zweimaliger Konferenz wurde wieder ein ersprießlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Selbstfortbildung zum Zweck leichter Jugenderziehung angestrebt.

Die Frühlingkonferenz traf es gemäß dem zehnjährigen gemeindeweise wechselnden Turnus wieder einmal nach dem idillischen Nisch bez. Vuonas. Dort erweckten die Ausführungen des Hr. Sekundarlehrer Wartenweiler aus Verikon Kt. Zürich über: „die elektrischen Maße und ihre Bestimmung mit Vorführung und Erklärung der bezüglichen Instrumente“, großes Interesse. Das schwierige Thema gelangte zu verständnisvoller Darstellung an Hand sinnreicher und doch sehr einfacher Apparate, welche des verehrlichen Referenten eigene Erfindung sind. — Damit auch andern diese Hilfsmittel um wenig Geld zugänglich werden, hat der Vortragende einen kleinen Industriezweig an seinem Orte geschaffen durch Vervielfältigung dieser Instrumente nach des Erfinders Anweisung.

Die Zusammenkunft im Herbst findet jeweilen im Kantonsratsaal statt. Ihr voraus ging ein Trauergottesdienst in den ehrwürdigen Hallen von St. Oswald für die unter dem Jahre heimgegangenen Kollegen. — Die Entwerfung eines nachahmungswerten Lebensbildes des durch den Tod aus unserer Mitte Gerissenen bot für den präsidierenden hochw. Monsignore Reiser jeweilen herrlichen Stoff zum Einleitungs-Vortrag. — Am Frühling war es Hr. Lehrer Teiler sel. dem eine besondere Sorge für die Schwachbegabten nachgerühmt werden konnte. An der Herbstkonferenz wurde dem Hr. Sekundarlehrer Iten von Unterägeri ein Denkmal ins Gedächtnis gesetzt, indem der bescheidene tief religiöse Mann geschildert wurde in seiner allseitigen Pflichttreue, unermüdblichen Strebbarkeit und geradezu außerordentlichen Gründlichkeit und Belesenheit auf allen Gebieten der Wissenschaft (klassische und moderne Sprachen,) Naturwissenschaft und Mathematik. Seiner Heimatgemeinde, dem ständigen Orte seiner Wirksamkeit, stellte er sein Wissen und Können in uneigenüchtigster Weise zur praktischen Verfügung.